



Essays

Nonfiction

1924-08-05

"Moriyamas Rache (Seine Schuld)"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240805&seite=9&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Moriyamas Rache (Seine Schuld)'" (1924). *Essays*. 541.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/541

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Moriyamas Rache.*“ („*Seine Schuld.*“)] Sittendrama in fünf Akten. In der Hauptrolle Sessue Hayakawa. Goldwyn-Pictures, Newyork.

– Die Geschichte eines Spielers, der blind beherrscht von seiner unglückseligen Leidenschaft, nahe daran ist, seine eigene Existenz und das Glück des ihn liebenden Weibes zu vernichten. Ein Schicksal von düsterer Wucht und grauenhafter Dämonie. Und tritt doch eigentlich seltsam zurück vor einem Erlebnis ganz anderer Art, vor einer Elegie des Verzichtes, durch die es weht wie der Duft exotischer Blumen. Denn nicht eigentlich der steht im Mittelpunkt des Interesses, dessen Schuld dem Stück den Titel leiht, sondern Sessue Hayakawa. Sessue Hayakawa spielt einen reichen Mann, der hart und streng und doch auch großmütig und zärtlich ist. Aber man hat bei diesem Darsteller nie den Eindruck, daß er *spielt*. Wen er gibt, der ist. So stark und dabei so natürlich wirkt die Kunst dieses Gestaltungskünstlers. Ein Blick aus seinen Schlitzaugen mit der Mongolenfalte, macht jeden Text entbehrlich. Ein Lächeln, an dem nicht einmal das ganze Gesicht – dieses merkwürdig flache, mandelförmige, verschlossene Gesicht – teilzunehmen scheint, kann rühren und erschüttern. Stücke, in denen er spielt, sind immer – egal, welcher Art ihre Handlung sein mag – Stücke um ihn herum. Und doch, wie weit ist seine Art von dem entfernt, was man gemeinhin unter Virtuosität versteht! Seine fast unbewegte Miene, seine kargen Gesten, sein sordiniertes Spiel haben etwas unendlich Abgetöntes, natürlich Vornehmes. Er ist im Grunde ebenso unheimlich wie sympathisch – immer aber interessant. Ein Stück mit Sessue Hayakawa in der führenden Rolle hat von vornherein gewonnenes Spiel. In „*Seiner Schuld*“ erweist der Schluß sich als besonders eindrucksvoll. Glatte Rechnung und doch kein Jubelfinale um jeden Preis. Das tut wohl im Kino!

L-y K-y.

„Moriyamas Rache.“ („Seine Schuld.“) Sittendrama in fünf Akten. In der Hauptrolle Sessue Hayakawa. Goldwyn-Pictures, Newyork. — Die Geschichte eines Spielers, der blind beherrscht von seiner unglückseligen Leidenschaft, nahe daran ist, seine eigene Existenz und das Glück des ihn liebenden Weibes zu vernichten. Ein Schicksal von düsterer Wucht und grauenhafter Dämonie. Und tritt doch eigentlich seltsam zurück vor einem Erlebnis ganz anderer Art, vor einer Elegie des Verzichtes, durch die es weht wie der Duft exotischer Blumen. Denn nicht eigentlich der steht im Mittelpunkt des Interesses, dessen Schuld dem Stück den Titel leiht, sondern Sessue Hayakawa. Sessue Hayakawa spielt einen reichen Mann, der hart und streng und doch auch großmütig und zärtlich ist. Aber man hat bei diesem Darsteller nie den Eindruck, daß er spielt. Wen er gibt, der ist. So stark und dabei so natürlich wirkt die Kunst dieses Gestaltungskünstlers. Ein Blick aus seinen Schlitzaugen mit der Mongolenfalte, macht jeden Text entbehrlich. Ein Lächeln, an dem nicht einmal das ganze Gesicht — dieses merkwürdig flache, mandelförmige, verschlossene Gesicht — teilzunehmen scheint, kann rühren und erschüttern. Stücke, in denen er spielt, sind immer — egal, welcher Art ihre Handlung sein mag — Stücke um ihn herum. Und doch, wie weit ist seine Art von dem entfernt, was man gemeinhin unter Virtuosität versteht! Seine fast unbewegte Miene, seine kargen Gesten, sein sordiniertes Spiel haben etwas unendlich Abgetöntes, natürlich Vornehmes. Er ist im Grunde ebenso unheimlich wie sympathisch — immer aber interessant. Ein Stück mit Sessue Hayakawa in der führenden Rolle hat von vornherein gewonnenes Spiel. In „Seine Schuld“ erweist der Schluß sich als besonders eindrucksvoll. Glatte Rechnung und doch kein Jubelfinale um jeden Preis. Das tut wohl im Kino!